

Historische Schadensereignisse

Lawinenwinter 1951

Der Lawinenwinter 1951 war in jüngerer Vergangenheit einer der verheerendsten Ereignisse im gesamten Alpenraum. Er lässt sich in zwei Ereignisräume gliedern. Der erste Zeitraum lag zwischen dem 9. und 22. Januar und betraf vor allem den Zentral- und Ostalpenraum. Der Zweite Zeitraum beschränkte sich auf den 8.-15. Februar und betraf hauptsächlich die Südalpenseite.

Ausgangssituation

Die Ausgangssituation im Alpenraum vor der Katastrophe 1951 war gekennzeichnet durch eine geringmächtige Schneedecke im Frühwinter (Ende November/Anfang Dezember). Diese war über einen längeren Zeitraum kalter Witterung ausgesetzt. Bis 2000m ü. NN bildete sich eine kohäsionsarme Schneeschicht, überhalb von 2000m ü. NN eine lockere Schneedecke auf festem Schneefundament Neuschneemengen (Abb. 1)

Die Schneefälle konnten einwandfrei verschiedenen Fronten und Luftmassen zugewiesen werden, die den schweizer Alpenraum durchquerten. Der Neuschnee stammte sowohl aus Kalt- als auch Warmluftmassen und wies deshalb unterschiedliche mechanische Eigenschaften auf. Forscher vermuten, dass die verhängnisvollen Lawinenabgänge vom 19. Januar für die Kaltluftschneeniederschläge verantwortlich waren. Weit verbreitet fand sich eine mehrere cm mächtige, kohäsionsarme Graupelschicht, auf der die Neuschneeablagerungen vom 19. gänge zu verzeichnen waren.

	Januar 1951	Februar 1951
Wetterlage:	Nordstau	Vb-Lage (Mittelmeertief)
Neuschneemenge:	2,5m	4m
Gebiet:	Zentral-/Ostalpen	Alpensüdseite
Opfer:	210 (Schweiz: 75)	30 (Schweiz:16)
Schadlawinen:	ca. 1500	ca. 300
zerstörte Waldflächen:	über 2.000ha	
Schadholzvolumen:	ca. 175.000m ³	

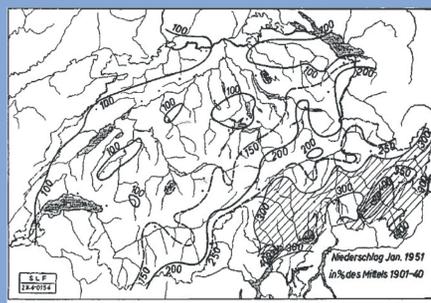


Abb. 1: Niederschlagsverteilung in Prozenten des langjährigen Mittel. Monat Januar (Kulturarchiv Oberengadin, Samedan)

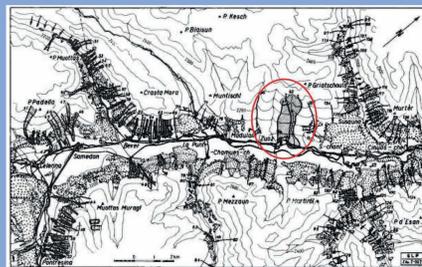


Abb. 2: Lawinenkarte Oberengadin (Kulturarchiv Oberengadin, Samedan)

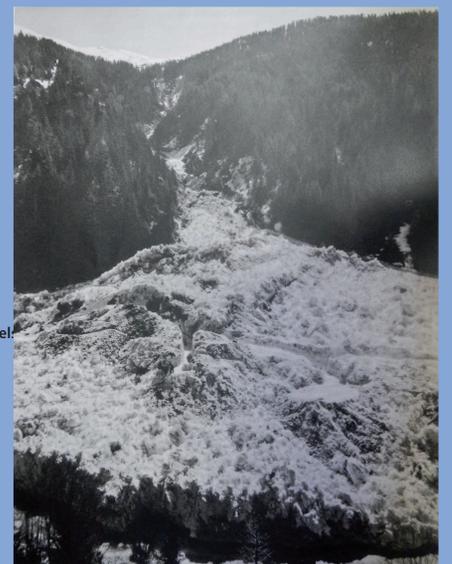


Abb. 3: Schadlawine bei Davos (Kulturarchiv Oberengadin, Samedan)

Berg- und Felsstürze

Felssturz Sommer 1981:

Aus den stark zerklüfteten Felswänden unterhalb des Vuorzi/ Waltenburg, lösten sich einige hundert Kubikmeter Gestein (der größte Stein hatte eine Größe von 50m³). Bei dem Felssturz wurde die Kantonsstraße Illanz-Disentis auf einer Länge von 20m zerstört.

Bergsturz 1618 und 1689:

04.09.1618 wurde die Stadt Plirus von einem Bergsturz komplett zerstört und 2000 Einwohner wurden verschüttet. Ausgelöst wurde der Bergsturz durch den Bergbau, wodurch der Berg unterhöhlt wurde. Am 29. Juni 1689 ereignete sich ein Bergsturz bei Disentis. Der Bergsturz hatte ein Volumen von 15.000.000 m³. Dieser forderte in Disentis 22 Tote und zerstörte 2 Weiler (Brulf und Valentin).

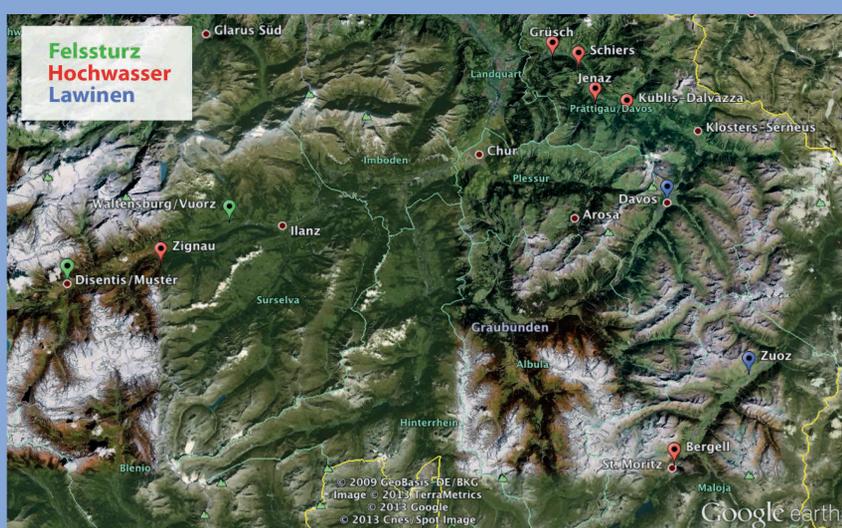


Abb. 6 Übersichtskarte der bearbeiteten Schadensereignisse (Google earth)

Hochwasser

Hochwasser 1762:

Vom 28.-30.06. regnete es drei Tage ununterbrochen und durch den Föhn wurden große Schneemassen abgeschmolzen. Im Laufe des 30. Juni gingen ungeheure Massen an Wasser und Schutt in das Tal ab. Zwischen Andeer, Davos und Langwies wurden alle Brücken durch das Hochwasser weggerissen. Hunderte von Häusern und Ställen wurden zerstört und viel Vieh kamen ums Leben. In Grüsch wurden allein durch den Taschinasbach 22 Häuser zerstört.

Hochwasser 1910:

Ein sehr schneereicher Winter und kalter regenreicher Sommer führte dazu, dass der Schnee nur sehr langsam schmolz. Durch den langen und warmen Regen vom 14. und 15. Juni schwoll die Lanquart und ihre Nebenarme extrem an und trat über die Ufer. Bei dem Hochwasser wurden die Dörfer Küblis-Dalvazza, Jenaz, Schiers und Grüsch schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch Gleise der RhB wurden an zahlreichen Stellen durch Unterspülung unterbrochen. Die Reparaturen dauerten 7 Wochen.



Abb. 4: unterspülte Strecke der RhB (Kulturarchiv Oberengadin)

Hochwasser 1927:

Im September 1927 wurde das Bergell durch das Hochwasser schwer verwüstet. Unter anderem wurde eine Brücke weggespült und mehrere Häuser und Straßen unter spült. Bei dem Hochwasser wurde ein Abfluss von 300 m³/s gemessen.



Abb. 5: Zerstörte Kirche von Zignau (Kulturarchiv Oberengadin)